

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 62=82 (1916)

Heft: 20

Artikel: Vom Einzelschiessen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-32742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

besaß, vermochte Italien — dessen Eingänge dem Feinde gänzlich offen standen — nur auf einige Verteidigungswerke an der Südtirolergrenze und im Cadore zu rechnen.

Die österreichischen Festungen waren so bedeutsam, daß man wohl vermuten durfte, der Generalstab habe sie in der Absicht ausführen lassen, sich ihrer nicht nur zu einer Defensive, sondern auch als Grundlage zu einem äußerst kräftigen Einbrüche in das lombardisch-venetianische Gebiet zu bedienen. Diese Absicht ergibt sich noch evidenter aus der Tatsache, daß von Stilfs hinunter bis zum Meer die österreichische Grenze nicht allein durch eine oder zwei Bergketten gedeckt ist, sondern auch durch eine zahlreiche Reihe von Spalten, worunter die höchsten sich auf einer großen Entfernung von der Grenze selbst befinden.

b) Die Verbindungswege.

Einen weiteren Faktor zur Bekräftigung der vorhin angedeuteten Absicht bietet die große Sorgfalt, mit welcher die österreichischen Militärbehörden das Eisenbahn- und Straßennetz vervollständigt haben, das von allen inneren Seiten des Reichs zur südlichen Peripherie desselben führt. Nicht wenige sind die Eisenbahnen strategischen Charakters, die Oesterreich dort anlegen ließ. Auch die große Pustertalstrecke, die das Drautal durchzieht und Trient direkt mit Villach verbindet, sowie die Tauernbahn, die von Villach nach Tolmein und Görz abführt, sind wirkliche und sehr wichtige strategische Linien. Mehrere Jahre verblieb die Eisenbahn des Suganertales eine wesentlich militärische Strecke, weil Oesterreich sich bis vor kurzem der Verbindung derselben mit dem italienischen Netze widersetzt hatte. In letzter Zeit sind im Görzer Abschnitte zwei weitere strategische Eisenbahnstrecken erstellt worden, und es könnten zahlreiche andere Beispiele angeführt werden.

Neben dem direkten Eisenbahnnetze besteht ergänzungswise ein noch dichteres Straßennetz. Oesterreich hat sich nicht darauf beschränkt, in allen an Italien grenzenden Talschaften des Reichs, große und bequeme Fahrstraßen anzulegen und jedes Fort mit dem Straßennetz in Verbindung zu setzen, sondern es hat überdies mehrere Millionen Kronen zu dem Zwecke ausgegeben, um parallel zur Grenze sehr schöne Straßen herzustellen. Diese Straßen verbinden wenig bevölkerte und gewerbslose Nebentäler miteinander, und bieten auch vom touristischen Standpunkte aus nur ein spärliches Interesse, dienen hingegen sehr gut zu raschen Truppenbewegungen, indem sie lange Umwege vermeiden. In solchen Grenztälern ließ der österreichische Generalstab verschiedene anscheinend industrielle Etablissements und Zivilspitäler errichten, die in Wirklichkeit aber die Grundlage zu Sanitäts- und Verpflegungsdiensten für ein großes Heer bilden sollten.

Was war nun auf italienischer Seite getan worden?

Italien fand die sehr schönen napoleonischen Straßen vor und unterhielt dieselben vortrefflich. Es trachtete darnach, Eisenbahnverbindungen herzustellen und legte einige neue Bahnstrecken an. In der Provinz Belluno, im Kärnten und östlich von Cividale befolgte es eine von derjenigen Oesterreichs grundverschiedene Grenzpolitik und trug zum Bau von Straßen zu Lokaldiensten keineswegs bei. So

waren denn in den prachtvollen Tälern des Agordino, des Zoldiano, im Kärnten und im vorwiegend von slavischen Elementen bewohnten Gebiete von Caporetto bis Cormons (dem Isonzo entlang), die Verkehrswege vor dem Kriege äußerst mangelhaft. Man hätte fast geglaubt, Italien beabsichtigte lange Streifen des an Oesterreich angrenzenden Geländes mit keinen Straßen außer den bereits bestehenden Maultierwegen zu versehen.

Auch hiebei stoßen wir auf den gleichen auffallenden Gegensatz, dem wir schon oben begegnet sind.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Einzelschießen.¹⁾

Wie für das Jahr 1915, ist auch für 1916 die Abgabe von Munition an die Schützenvereine und die Erfüllung der außerdienstlichen Schießpflicht eingestellt. Bei der Bedeutung, die man bis zum Kriegsausbruch der obligatorischen und freiwilligen Schießtätigkeit beigemessen hat, sollte man meinen, daß nun im Grenzbesetzungsdienst die Schießfertigkeit intensiv gefördert werde, und daß die Aufgabe, die man bis anhin den Schützenvereinen überbunden hatte, nun von der Truppe übernommen und weitergeführt worden sei.

Das ist leider nicht der Fall. Die zur Verfügung gestellte Patronenzahl ist sehr gering und es muß damit nicht nur das Einzelschießen, sondern auch das Gefechtsschießen im Zuge, in der Kompanie und noch höhern Verbänden bestritten werden. Dabei kommt nicht nur das Einzelschießen an und für sich zu kurz, sondern auch ganz besonders eine große Zahl guter Schützen, die bisher in ihren Vereinen viel und eifrig geschossen haben. Die Ursache liegt darin, daß man diejenigen, welche die gewiß nicht hoch gespannte Forderung von 12 P. und 5 Tr. erfüllen, nicht weiter schießen läßt, und die erübrigte Munition lediglich für die schwachen Schützen verwendet. Wenn dann diese nach mehrmaliger Wiederholung die Minimalforderung endlich erreichen, fühlt man sich absolut beruhigt.

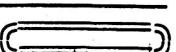
Auf diese Weise haben wir es erlebt, daß die guten Schützen der Kompanie des Schreibenden anno 1915 sage und schreibe 14 Patronen einzeln auf Scheiben schießen konnten, 1914 16 Patronen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß wir zudem ein neues Gewehr in die Hand bekommen hatten, mit neuem, allerdings bequemern Handgriff, neuem Visier und neuem Korn. Zu welchen Schlußfolgerungen muß aber der Soldat kommen, der sich in der Friedenszeit nicht mit dem als Minimum aufgegebenen obligatorischen Programme begnügte? Muß er nicht den fatalen Schluß ziehen, daß man der persönlichen Schießfertigkeit keine besondere Wichtigkeit beimäßt? Nun hat der bisherige Verlauf des Weltkrieges noch nicht bewiesen, daß man sich mit einer Durchschnittsleistung der Truppe

¹⁾ Die Frage des Einzelschießens im Militärdienst ist eine so wichtige, daß wir darüber noch einem weitern Einsender das Wort geben, der im Gegensatz zum ersten das zu Uebungszwecken verfügbare Munitionsquantum im Dienst möglichst vermehren möchte. Das scheint aus den schon in der letzten Nummer entwickelten Gründen allerdings zweckmäßiger als die Verwendung in den freiwilligen Schießvereinen. Selbstverständlich wird man im Dienst den besseren Schützen erst dann mehr Patronen zur Verfügung stellen dürfen, wenn man diese nicht zur weitern Ausbildung der schwachen benötigt.

auf der Basis unserer Minimalforderung begnügen kann. Im Gegenteil kommt sowohl im Gebirge wie im Stellungskrieg allüberall der Scharfschütze ganz wesentlich zur Geltung. Ich verweise diesbezüglich auf die Berichte unsrer auf die Kriegsschauplätze abgeordneten Offiziere. Deshalb frage ich mich ernstlich, ob wir auf dem richtigen Wege sind, wenn wir dem Einzelschießen so wenig Beachtung schenken, wenn wir das, was wir bis zur Mobilmachung als außerordentlich wichtig darstellten, und worauf wir uns sogar nicht wenig einbildeten, nun als etwas Nebensächliches behandeln.

Das für die Schießvereine im Jahre 1914 eingeführte neue Schießprogramm sah für das Einzelschießen 40 obligatorische Schüsse vor; das war das Minimum, das von jedem Gewehrtragenden gefordert wurde. Die guten und eifrigen Schützen absolvierten aber nebstdem das fakultative Programm und scheuteten nach dem Grundsatz „Uebung macht den Meister“, weitere große persönliche Opfer nicht, um sich eine möglichst hohe Schießfertigkeit anzueignen. Man darf ruhig sagen, daß jeder Gewehrtragende, der das Schießen als eine ernste und wesentliche Sache betrachtete, jährlich mindestens 100 Patronen verschoss; 40 Patronen waren das Minimum und heute sollen zwei Lader genügen. Dadurch geht die Schießfertigkeit der bis anhin guten Schützen ganz sicher zurück, sie verkümmert. Das ist aber ein Unrecht gegenüber diesen Männern und ein Schaden für die Armee. Wenn wirklich nicht mehr Munition der Truppe zur Verfügung gestellt werden kann, so sollte das wenigstens nicht auf Kosten des Einzelschießens geschehen. Viel eher könnte das Kompagnie-Gefechtsschießen eingeschränkt werden, weil dieses im Gegensatz zum Zugsschießen in den seltensten Fällen schießtechnisch besprochen und beurteilt wird, sondern nur taktisch. Taktische Uebungen können wir aber eben so gut ohne Patronen abhalten und haben dabei noch den Vorteil der freieren Wahl des Geländes.

Sollte es aber doch möglich sein, die Uebungsmunition etwas zu vermehren, so möchte ich die Forderung aufstellen, daß solange als die Erfüllung der Schießpflicht in den Vereinen eingestellt ist, alle Gewehrtragenden in ihren Einheiten mindestens das obligatorische Programm von 1914 durchschießen. Die Zeit, die ein sorgfältiges Einzelschießen beansprucht, fällt bei den langen Abdienstesdiensten gar nicht in Betracht; andere Uebungen müssen dabei kaum ernstlich verkürzt oder gar vernachlässigt werden. Dadurch geben wir aber denen, welche die Bedingung der Armeeübung erfüllen, Gelegenheit, weitere 12 Schüsse auf Scheibe A und 18 Schüsse auf Scheibe B abzugeben. Dadurch werden diese Leute mit ihrer Waffe endlich vertraut, was sie nach meiner vollendeten Ueberzeugung zur Zeit nicht in genügendem Maße sind. Z.

Photo - Arbeiten 
Apparate : Film : Platten
Schobinger & Sandherr : St. Gallen



Neue Felduniform!

:: Prompte tadellose Lieferung ::
Stickereien in feinster Ausführung
:: :: Anerkannt flottester Sitz :: ::
:: Salonsäbel wieder vorrätig ::

BERN A. KNOLL ZÜRICH

Bahnhofplatz vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

Offiziers-Armband-Uhren

enthält in reicher Auswahl unser neuer Katalog. Verlangen Sie solchen gratis und franko. Besonders vor teilhaft No. 18500. Remontoir, Anker, 15 Rubis, garantiertes Werk mit Schweinsleder-Bracelet. Nickel Fr. 21.50. Kontroll. Silber Fr. 27.—. Mit Radium-Zahlen und -Zeigern Fr. 30.50 und Fr. 36.—.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 29.



Bücher über Pferdezucht und -Sport.

Handbuch für Pferdezüchter. Von Georg Graf Lehndorff. Fünfte, vermehrte Auflage. Mit 2 Tafeln und 26 Textabbildungen. Geb. Fr. 12.80.

Die Zucht des edlen Pferdes in Theorie und Praxis. Von B. von Oettingen, Landstallmeister und Dirigent des Königl. Hauptgestüts Trakehnen. Geb. Fr. 19.20.

Handbuch der Pferdekunde. Bearbeitet von Dr. L. Born, weil. Korpsroßarzt, und Dr. H. Möller, Prof. in Berlin. Sechste Auflage, neubearbeitet von H. Möller. Mit 250 Textabbildungen und 1 Tafel. Geb. Fr. 12.80.

Anleitung zur Pferdezucht im landw. Betriebe. Von F. Oldenburg, Reg.- und Oek.-Rat. Gekrönte Preis schrift. Zweite Auflage. Geb. Fr. 3.—.

Das belgische Pferd, seine Charakteristik und Zuchtvorhaltnisse. Von J. Leyder, Professor in Brüssel. Mit 19 Textabbildungen. Fr. 3.—.

Anleitung zum Reiten und Fahren. Von Major R. Schoenbeck. Vierte Auflage. Mit 94 Textabbildungen. Geb. Fr. 3.—.

Zu beziehen durch:

Wepf, Schwahe & Co., Buchdr., Basel.

Neu! Meine 11 Wochen Grenzbefestzung

Erinnerung an das Kriegsjahr 1914-15. Reich illustriert. Preis Fr. 1.80.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag
Max Dalang W. Schneider & Co., St. Gallen.



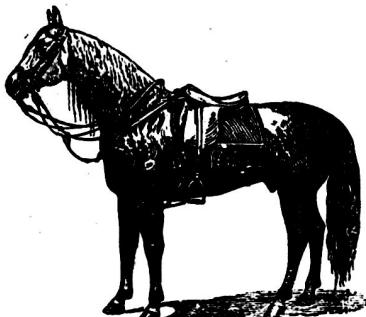
MILCH für die **TRUPPEN**
Ungezuckerte kondensierte **Alpenmilch**
„Bärenmarke“ **Flockenmilch**
(Vollmilch in Pulver) **Alpenmilch**
Flüssige Berner-Alpenmilch-Chokolade
„Bärenmarke“
Bernalpen-Milchgesellschaft, Stalden, Emmental.



Sämtliche Militär-Bedarfs-Artikel
für Offiziere und Soldaten Gros Detail

- Fabrikation von Postsäcken
- Ordonnaus-Handschuhe - Karten- und Schriften-Taschen Wadenbinden - Sporen Kilometerzirkel etc.

O. Caminada - Zürich



H.Thielert & Cie. Sattlerei

Bern
Spitalstraße 60
Tramstation

empfehlen ihre Spezialitäten in: **Sätteln** aller Art, **Zäumen**, **Schabracken**, **Reitgamaschen**, **Sporen**, **Pferdedecken**, **Stallartikeln** etc. — Reparaturen werden in unserer Reparaturwerkstatt aufs Promteste und Billigste ausgeführt.

Mars-Meldebloc Nr. 6

für Unteroffiziere. Für den Grenzdienst unentbehrlich, passend für die Blusentasche.
1 Stück —. 50. 10 Stück 4.59. 50 Stück 20.—
Kollbrunner, Papeterie, Bern.



Munitions-

und Putzzeug-Tasche für Ordonnaus-Pistole M. + 18089
Sattlerei G. Kyburz, Aarau



Feldgraue Uniform

auch in leichtesten Stoffen liefert in kürzester Frist

Victor Seiffelen, Basel

Eisengasse 12 (Tanzgässlein 2)
Muster und Preisliste zur Verfügung.

Elektr. Taschenlampen

Briquets

Société N. B. J. Caspar-Escherhaus

ZÜRICH

Zahnbürsten für Militär

mit Holz- und Celluloidstiel, mit und ohne Etuis, von 20 Cts. an. Bei Bezug von größeren Quantitäten bedeutender Rabatt.

Strickler'sche Apotheke, Zürich.

Handschuhe „Ordonnanz“

aus meinem
Spezial-Nappa-Leder
erstklassiger Confektion
mit Besatz Fr. 6.—
ohne 1. Fr. 5.—
B Fr. 4.—, C Fr. 3.50

51 Bahnhofstraße 51
Merkatorum

HANDSCHUH-BÖHNY
ZÜRICH

VERNICKELUNG

von Säbeln
Pferdegeschirren
Sporen u.s.w.
Galvanische Anstalt

WISKEIMANN
Seefeldstr. 222 ZÜRICH V
Bitte genau auf die Adresse zu achten